

Predigt 11.9.2011: „Ausdauernd – wie ich im Glauben durchhalte“ (1. Kor. 9, 19 – 27)

1

Paulus schreibt an die Gemeinde von Korinth,
wir haben es eben gehört.
Diese Gemeinde war sehr engagiert,
da gab es viele Menschen, die sich *richtig* einsetzten.

Nur leider
waren sie oft sehr unterschiedlicher Meinung.
Und da jeder fand, dass er recht hatte,
gab es bei fast jedem Thema
handfeste Streitereien.

Zwischen *Recht haben* und *Rechthaberei*
besteht dabei oft nur ein sehr kleiner Unterschied.

Bei so intensiven Auseinandersetzungen
verliert man leicht aus dem Blick,
worum es *eigentlich* geht.
So war es in Korinth.

Das ***gemeinsame Ziel*** geriet immer mehr in den Hintergrund:
Warum sind wir eigentlich Christen?
Worum geht's im Glauben?

Das war nicht mehr so wirklich klar.

***Und wenn man kein Ziel hat,
dann kann man es auch nicht erreichen.***
Wenn man nicht mehr weiß,
worum es im Glauben geht,
kann man auch nicht durchhalten.

„Ausdauernd – wie ich im Glauben durchhalte“

Das ist das Thema in diesem Gottesdienst heute.

Es geht um die **Ziele**,
die wir **in unserem Glauben** haben.

Und es geht darum,
wie wir genügend Kraft und **Ausdauer** gewinnen,
um das Ziel auch zu erreichen
und nicht auf halbem Weg schlapp zu machen.

Paulus sagt:

„*Ich* weiß genau, wofür ich kämpfe.

Ich laufe nicht irgendeinem ungewissen Ziel entgegen.

Wenn ich kämpfe, geht mein Schlag nicht ins Leere.“

(1. Kor. 9, 26 – HFA)

Paulus kennt sein Ziel.

Deshalb weiß er auch,

wie viel Kraft er braucht, um es zu erreichen.

2

In Korinth war das Ziel des Glaubens
etwas aus dem Blick geraten.

Es war nicht klar, worum es *eigentlich* geht.

Es war auch nicht leicht für die Korinther,
denn es traten verschiedene *Glaubenslehrer* auf,
die sehr unterschiedliche Dinge vom Glauben erzählten.

Und was machten die Korinther?

Sie machten das,

was auch heute viele Menschen machen:

Sie glaubten, was sie wollten.

Sie suchten sich aus,

was ihnen passte

und was im Glauben am Bequemsten war.

Und entsprechend sollte Gott sein.

So eine Art kosmische Wunschmaschine.

Ein bequemer Gott,

um den ich mich nicht groß kümmern muss.

Der da ist, wenn ich ihn brauche.

Der mich glücklich macht,

und wenn möglich auch noch reich und gesund.

Der alle Leiden, Hindernisse und Probleme

aus dem Weg schafft.

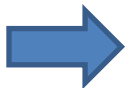
Ohne dass ich etwas für ihn tue.

Einfach, weil er mich liebt.

Gott ist *für mich* da.

So eine Art Automat:

Ich drücke oben auf den Knopf ,
unten kommt ein Schokoriegel raus –
und ich brauche noch nicht mal Geld reinzustecken.



Ein Leben, dessen Ziel *Glück und Bequemlichkeit* ist,
kann einen solchen Gott gut gebrauchen.

So waren die Korinther.
Sie könnten glatt aus unserer Zeit stammen.

3

Vor diesem Hintergrund ist der Vergleich,
den Paulus den Korinthern vorlegt, durchaus ungewöhnlich.

Er vergleicht sein „Leben als Christ“
mit einem anstrengenden Wettlauf.

Er vergleicht es *nicht*
mit einem entspannenden Tag im Freibad,
in dem ein Kellner die Drinks an den Liegestuhl bringt.

Warum nicht?



Offensichtlich haben der Glaube und das „Leben als Christ“
für Paulus etwas mit Bewegung zu tun,
mit einem Auftrag und einem Ziel,
mit Veränderung, Training, Erfolg und Erfüllung.

Zum „Glück“ gehört nicht nur der bequeme Liegestuhl. --
Das Leben ist voller Herausforderungen,
und es ist manchmal ein Kampf.
Es gibt Probleme, Schwierigkeiten, Schuld und Leid.

Auch wenn es uns nicht gefällt:
All das ist Realität!

Paulus vergleicht das „*Leben als Christ*“
mit einem Wettlauf.

Die besten Läufer waren in der Antike echte Helden,
sie waren Idole wie heute die Fußballstars.

Man kannte ihre Namen,
man erzählte sich von ihren Erfolgen.

Damit vergleicht Paulus den Glauben.

Er sagt:

Ihr kennt das doch:

Von allen Läufern,

die im Stadion zum Wettlauf starten,

gewinnt nur einer den Siegeskranz.

Lauft so, dass ihr ihn gewinnt!

Wer im Wettkampf siegen will, setzt dafür alles ein.

Ein Athlet verzichtet auf vieles, um zu gewinnen.

Und wie schnell ist sein Siegeskranz verwelkt!

Wir dagegen kämpfen um einen unvergänglichen Preis.

Ich weiß genau, wofür ich kämpfe.

Ich laufe nicht irgendeinem ungewissen Ziel entgegen.

Wenn ich kämpfe, geht mein Schlag nicht ins Leere. Ich

gebe alles für diesen Sieg

und hole das Letzte aus meinem Körper heraus.

Er muss sich meinem Willen fügen.

Denn ich will nicht andere zum Kampf des Glaubens

auffordern und selbst untauglich sein.

(1. Kor. 9, 24-27, HFA)

„Ihr kennt das doch“, sagt Paulus.

Klar, das kennen alle, die schon mal im Stadion waren.

Und wer selbst schon mal gelaufen ist,

weiß auch,

dass man das Letzte aus sich herausholen muss,

wenn man das Ziel erreichen will.

Um das zu schaffen,

haben die richtigen Stars Trainer.

Haben Sie mal **Jürgen Klopp** an der Seitenlinie gesehen?

Für die Unwissenden unter Ihnen:

Jürgen Klopp ist der Trainer von Borussia Dortmund,

dem Deutschen Fußballmeister.

Er ist der *Meistertrainer*.

Mal steht er ganz ruhig,

und mal hüpfert er rum wie ein Heinzelmännchen.

Er lacht,

schreit,

rast hin und her.

Und wenn Dortmund ein wichtiges Tor schießt,
kann ihn niemand halten.

Er ist voller Energie.

Er feuert an,
er motiviert,
er verbessert jeden einzelnen,
er vermittelt Sicherheit durch einstudierte Spielzüge,
er schafft eine unglaubliche Stimmung.

Er hat ein Ziel vor Augen:
Das nächste Spiel gewinnen.
Deutscher Meister werden.
Und vielleicht mal Sieger in der Championsleague.

Paulus ist ähnlich.

Er sagt: „***Ich weiß genau, wofür ich kämpfe.
Ich kenne das Ziel***“

*„Wer im Wettkampf siegen will, setzt dafür alles ein.
Ein Athlet verzichtet auf vieles, um zu gewinnen.
Und wie schnell ist sein Siegeskranz verwelkt!
Wir dagegen kämpfen um einen unvergänglichen Preis.
Ich weiß genau, wofür ich kämpfe!“*

Das ist der Vergleich.

*Paulus hat keinen bequemen Gott,
keine kosmische Wunschmaschine,
sondern einen **starken, befreienden Gott,**
der den Tod besiegt.*

Dafür lohnt es zu laufen. --

Die Spieler von Borussia Dortmund
rennen für die Deutsche Meisterschaft.
*„Und wie schnell ist dieser Siegeskranz verwelkt!
Wir dagegen
kämpfen um einen unvergänglichen Preis“.*

Diesen Unterschied kennt übrigens auch Jürgen Klopp.

Er hat mal gesagt:

..., *Für mich ist der Glaube an Gott wie ein Fixstern,
der immer da ist.
Ein treuer Begleiter,
der dir oft genau dann Kraft schenkt,
wenn du gar nicht mehr damit rechnest.*“



***Gott ist nicht nur das Ziel,
er schenkt auch die Kraft, es zu erreichen.***

Paulus benutzt den Vergleich mit den Sportlern.
Jeder, der das hört, hat sofort ein Bild vor Augen:

Das volle Stadion,
die jubelnden Menschen,
die Sportler, die das Letzte geben.

*Wie geht es Ihnen, wenn Sie so etwas sehen?
Wollen Sie dann auch mitmachen?*

Am liebsten selbst laufen
oder das Tor schießen?
So gut, so perfekt sein
wie die Sportler im Stadion...



Paulus spielt genau mit dieser Vorstellung:

***Kommt aufs Spielfeld.
Gebt alles.
Lauft so, dass ihr gewinnt.***

Ihr sollt das Ziel erreichen!

Wer bleibt da noch sitzen?

Paulus motiviert wie Jürgen Klopp:

Verlasst die Zuschauerränge!
Macht mit!
Trainiert!
Und gewinnt!

Denn wir wissen genau, wofür wir kämpfen.
Wir kennen das Ziel!

4

Welches Ziel?

Paulus sagt:

Unser Ziel ist ein *unvergänglicher Preis*, (V. 25)
die *rettende Botschaft*. (V. 23)

Paulus' Ziel ist, *Menschen zu retten* (V. 22)
sie *für Christus zu gewinnen* (V. 19).

Diesem Ziel ordnet Paulus alles unter.

Er lebt ein rastloses Leben,
er gründet eine Gemeinde nach der anderen,
er schreibt Briefe.

Er achtet sorgfältig darauf, was er macht.

Er schreibt:

„Wenn ich bei Menschen bin,
deren Glaube noch schwach und unsicher ist,
achte ich sorgfältig darauf, ihnen nicht zu schaden.“

Dann verhält er sich vorsichtig,
um nur keine Missverständnisse hervorzurufen.

Er sagt:

*Den Griechen bis ich ein Grieche geworden
und den Juden ein Jude.*

Er passt sich an.

Er ist **in der Form** ausgesprochen flexibel
und **im Inhalt** absolut kompromisslos.

Die Form muss er anpassen,
um *möglichst viele Menschen* zu erreichen.

Was den Inhalt angeht, gibt es **keine Kompromisse**.

Das ist **der Auftrag**, den Paulus erfüllt.
Das ist *sein Ziel*.

5

Welches Ziel haben wir für unser Leben?

Und welches Ziel haben wir **in unserem Glauben?**

Finden wir das *in uns selbst?*

Oder haben auch wir einen Auftrag?

Das sind zwei unterschiedliche Fragen:
Das *Ziel für unser Leben* und das *Ziel in unserem Glauben*.

Paulus hat *sein ganzes Leben*
seinem **Auftrag** untergeordnet.
Das war sein Lebensziel,
das er verfolgte,
wie ein Wettläufer sein Ziel verfolgt.



Davon unterschieden ist sein Glaube.
Paulus will nicht nur andere Menschen für Gott begeistern,
er will natürlich auch *selbst als Christ* leben.
Deshalb hat er auch **ein Ziel in seinem Glauben**,
er kennt *auch hier* seinen Auftrag.

Und hier ist die Verbindung zu uns.

Die meisten von uns haben ein anderes ***Lebensziel***
als Paulus.

Wir geben unsere Zeit für die Familie
oder an unserem Arbeitsplatz.

Manche von uns haben sich dieses Ziel *selber gesetzt*.
Andere spüren auch hier einen Auftrag.

Einige von uns (und ich hoffe: Die meisten)
bringen bei dem, was sie tun,
die Stärken und Begabungen ein,
die Gott als Schatz in uns hineingelegt hat.
Paulus nennt das: *Unsere Gaben*.
Er spricht von einem *gabengemäßen Leben*.

Hier finden wir unser ***Lebensziel***.

Aber unabhängig davon, was wir machen,
wie und wo wir leben,
sind wir ***Christinnen und Christen***.



Wir **leben im Glauben**.

Und deshalb haben wir auch ein ***Glaubensziel***.
Wir haben einen Auftrag.

Paulus sagt:

Dieses Ziel sollt ihr erreichen.

Mit voller Energie, wie die Sieger im Stadion.

Denn wir kämpfen um einen unvergänglichen Preis.

Über **diesen** Preis sagt Paulus:

Ich weiß genau, wofür ich kämpfe!

Wisst ihr das auch?



Was ist unser Glaubensziel? -----

Unser Ziel ist,

dass wir *in unserem Alltag* mit Gott leben.

Gott geht mit uns,

er prägt unser Handeln

und will uns *heiligen*.

(Davon hat B. Senf in der letzten Woche gesprochen)



Dieses „*Mit Gott leben*“ passiert nicht von alleine.

Es ist unser Auftrag.

Jesus sagt: Gott ist nahe.

Er ist um uns herum.

Er sagt:

„*Das Reich Gottes ist nahe herbei gekommen.*“

Das ist ein *Zuspruch*, das ist *Gnade*.

Wir müssen nicht um Gott und seine Liebe kämpfen,

denn sie ist bereits da.

Um uns herum.



Unsere Aufgabe – oder unser Auftrag ist,

diese Nähe und Liebe Gottes *wahr zu nehmen*

und sie *aufzunehmen*.

Wenn seine Jünger das nicht verstehen,

sagt Jesus oft: *Eure Herzen sind noch zu hart.*

Es sind Mauern um eure Herzen,

die ihr noch nicht eingerissen habt.

Unser tägliches Glaubensziel ist,

dass wir unsere Herzen wirklich für Gott öffnen.

Das ist unsere *Herausforderung*.

Als Jesus seine Jünger los schickt,

gibt er ihnen drei Aufträge.

(Lukas 10)

Das erste: Sie sollen predigen,

sie sollen allen erzählen,

dass das Reich Gottes nahe ist.

Gottes Liebe und seine Gnade sind nahe,

zum Greifen nahe.

Macht die Augen und euer Herz auf!

Das zweite: Sie sollen heilen.

Und zwar in erster Linie: *die Herzen heilen*.

Es gibt so viel Schmerz und Leid,

das wir erfahren haben,

das wir mit uns herum tragen,

und das unser Herz *blockiert*.

Die Jünger sollen *heilen*.



Wir sollen einander heilen.

Übrigens: Wenn Jesus uns einen Auftrag gibt,

dann glaubt er auch,

dass wir das können.

Heilen. Das ist der zweite Auftrag.

Und der dritte:

Sprecht den Menschen den Frieden Gottes zu:

Shalom.

Shalom ist viel mehr als ein Wort.

Es ist ein **Zustand, der eintreten soll**.

So sollt ihr leben:

Ihr sollt *im Frieden Gottes leben*,

ihr sollt *Shalom* verbreiten.



Das sind die Aufträge, die Jesus den Jüngern gibt.

Denen, die ihm nachfolgen.

Und zu den *Nachfolgern* gehören auch wir.

Das ist **unser Auftrag** und unser **Ziel im Glauben:**

Wir sollen uns für Gott öffnen.

Jeden Tag.

Wir sollen unseren Alltag
als Christinnen und Christen leben.

Wir sollen einander *und andere Menschen* einladen:

Gott ist nahe.

Das Reich Gottes ist nahe.

Wir sollen unsere Herzen heilen -

so gut wir können.

Vielleicht so, wie Gott es macht: Durch Liebe.

Und wir sollen den Frieden Gottes verbreiten.

Dadurch verändern wir unsere Umwelt.

Wir verändern die Welt.

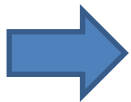
Dann leben wir bereits *ein bisschen* im Reich Gottes.

Mit ihm.

Auf dem Weg zu einem *unvergänglichen Siegespreis*.

Auf dem Weg zur *Erlösung* –

in seiner Gnade.



Paulus sagt: Das ist unsere tägliche Aufgabe.

Jeden Tag geht es raus aufs Spielfeld.

Gott selbst gibt uns die Kraft, die wir dazu brauchen.

An jedem Tag,

an dem wir es schaffen, ihn in unser Herz zu lassen.

Ausdauernd - so halten wir durch.

← *Trainingsplan*